



Adlershof

Journal

Juli | August 2017

**Erster Kontakt
mit der Arbeitswelt:
Chancen für den Nachwuchs**

Von Dahlem nach Adlershof: Biotech-
cluster im Technologiepark verstärkt

Labor als zweites Zuhause:
Physiklaborantenausbildung am MBI

Generation Z:
Keine Lust aufs Hamsterrad

Adlershof. Science at Work.



Die Generation Z

Ein kleines Plädoyer für einen etwas anderen Umgang mit der zum Glück etwas anderen Generation Z



INHALT

3 ESSAY

Die Generation Z: Ein kleines Plädoyer für einen etwas anderen Umgang mit der zum Glück etwas anderen Generation Z

4 IM GESPRÄCH MIT

Petra Metz, Koordinatorin des neuen Programms WiNS Adlershof (Women in Natural Sciences Adlershof)

5 MENSCHEN

Der Talentpfleger: Thorsten Rohwedder kümmert sich um mathematischen Nachwuchs

6 TITELTHEMA

Aufwind für Adlershofer Azubis: Wie gewinnen Unternehmen der Wissenschaftsstadt ihren Nachwuchs

8 Schnuppern in der Hightech-Berufswelt: Einladung zur Adlershofer Ausbildungsmesse im MINT-Bereich

10 UNTERNEHMEN

Von Dahlem nach Adlershof: Die Adlershofer Neuzugänge Alacris Theranostics GmbH und Clinical Laserthermia Systems GmbH widmen sich dem Kampf gegen den Krebs

12 MEDIEN

Ruhestand – Nein, danke: Reinhard Mann und sein Team von der auvisign GmbH sorgen für Bild und Ton

14 FORSCHUNG

Das Labor als zweites Zuhause: Das Max-Born-Institut sichert den Nachschub an Physikalaboranten

16 CAMPUS

Coole Jobs vor der Haustür: Wie in Adlershof Karriereübergänge zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Management unterstützt werden

19 KURZNACHRICHTEN

AUS DER REDAKTION

Jugend willkommen

Sie bringen uns zum Lachen, aber sorgen auch dafür, dass uns manch graues Haar gewachsen ist. Von wem die Rede ist? Na klar, es geht wiederum um die Jugendlichen, unseren dringend benötigten Nachwuchs in den Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Eltern, Großeltern, Freunde, Erzieher, Lehrer, Ausbilder und noch viele mehr haben ganze Arbeit geleistet und alle Kraft in die Entwicklung des Nachwuchses investiert. Und jetzt? Erfüllt die „Generation Z“ unsere Erwartungen? Da gibt es die zielstrebigsten, klugen, leistungsorientierten Schul- und Studienabsolventen sowie Auszubildenden, die sogenannten High Potentials. Wenn sie ihren Weg gefunden haben, Hürden alleine bewältigen, mit ihrer Ungeduld Teams voranbringen, macht uns das stolz. Da gibt es aber auch die zögerlichen, unsicheren, verträumten Youngsters. Manchmal möchte man den einen oder anderen davon wachrütteln und fragen, wann er endlich rausgehen, die Welt selbst entdecken will. Erinnern wir uns doch mal an unsere eigene Jugendzeit zurück: Wussten wir von Anfang an, wo es lang geht? Oder brauchten wir nicht auch einen kleinen Schubs, eine zweite Chance? Die sollten wir dem Nachwuchs auch geben.

Über 800 Auszubildende zählte die Statistik für das Jahr 2016 im Adlershofer Entwicklungsgebiet. Allein im Kernbereich, dem Wissenschafts- und Technologiepark waren es rund 250, fast 70 Prozent mehr als im Vorjahr. Diese Zahlen sind erfreulich. Aber: Die Unternehmen suchen motivierten Nachwuchs. Diesen zu finden sei nicht ganz einfach, aber möglich, sagt Mario Ahlberg, Geschäftsführer der Ahlberg Metalltechnik. Und wie werben die Hightechunternehmen aus Adlershof um neue Fachkräfte? Sie präsentieren sich verstärkt auf Ausbildungsveranstaltungen und -messen und locken die jungen Leute zum Beispiel mit Weiterentwicklungsmöglichkeiten im Unternehmen.

Es lohnt sich, in die Jugend zu investieren. Eins können wir vor allem von ihr lernen – diesen frischen, unverstellten Blick auf die Dinge.

Herzlichst, Ihre
Sylvia Nitschke
Leiterin Adlershof Print

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ www.adlershof.de/journal

Als überzeugter Babyboomer habe ich mir das nie vorstellen können. Für die irgendwann nach 1990 geborene Generation Z rangiert der öffentliche Dienst als Arbeitgeber ganz weit oben auf der Liste der gefragtesten Arbeitgeber.

Das kann man jetzt reflexhaft negieren und auf Einsicht bei den Jugendlichen hoffen. Man kann aber auch fragen: Warum hat sich die Generation Z so entwickelt? Dafür gibt es gute Gründe.

Diese Jugendlichen haben gesehen, wie ungesund übertriebener Ehrgeiz ist. Nicht überraschend. Am Sonntagabend sieht der „Tatort“ ihre Vorgängergeneration Y ziemlich zutreffend „im Spannungsfeld von maximaler Beschleunigung und maximalem Wettbewerb bei minimalen Zukunftsperspektiven“.

Keine andere Generation wurde so umsorgt und behütet. „Helicopter Parents“, die ihren Kindern den Rucksack in die Schulklasse bis zum Sitzplatz tragen, sind genauso Realität wie eine durchgetaktete 40-Stunden-Woche für Jugendliche. Nicht zu vergessen: die grotesken (Hoch)Schulreformen wie G8 und „Bologna“.

Jetzt kommt aber das Fantastische: Auch wenn die Generation Z „leise“ ist und man ihr kein großes politisches Interesse attestieren kann, so handelt sie doch konsequent.

Sie will eine klare Trennung zwischen Beruf und Privat, aber definitiv kein Work-Life-Blending, also einen fließenden Übergang von Berufs- und Privatleben.

Sie will sich eine gewisse Freiheit in ihrer Arbeitszeitgestaltung bewahren, aber ganz sicher keine Flexibilität nach „Gutsherren-art“, wie sich das so mancher Konzern derzeit so schön ausmalt.

Sie will im Beruf kreativ und begeistert Leistung bringen, aber nicht in irgendeinem Hamsterrad irgendwelchen Karrierezielen nachjagen.

Spätestens jetzt drängt sich die Frage auf: Ist das alles so verkehrt? Vielleicht gewöhnungsbedürftig und nicht passend zu dem, was uns diverse lautstarke Protagonisten als „New Work“ verkaufen wollen. Aber verkehrt? Wohl nicht.

Nirgendwo ist bewiesen, dass metastasenartiges Eindringen des Berufs in das Privatleben gut wäre für Unternehmen, geschweige denn für uns Menschen. Keiner kann uns beweisen, dass Rufbereitschaft rund um die Uhr langfristig die Produktivität steigert. Und keiner konnte bisher erklären, warum ein Mitarbeiter nach einem durchgearbeiteten Wochenende am Montag besonders kreativ und innovativ sein soll.

Warum stellen wir uns nicht in unserem ureigenen Interesse auf die Generation Z ein, auch wenn sie – das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen – in vielerlei Hinsicht durchaus gewöhnungsbedürftig ist?

Vielleicht wäre es auch eine gute Idee, unsere Personalsysteme zu verändern und nicht länger darauf zu zählen, dass sich in hippen Gründerzentren und anderen schönen Locations alles vom Arbeitszeitmodell bis hin zur Personalentwicklung wie von magischer Hand selbst optimiert.

Eine ganz radikale Idee: Könnten wir nicht anfangen, die wirklichen Wünsche der Generation Z zu berücksichtigen, wenn wir um sie werben? Anstatt ihr zu erklären, was für sie richtig ist? Ein kleiner Tipp: Die Generation Y findet „Vertrauensarbeitszeit“ cool, die Generation Z aber im wahrsten Sinne des Wortes zum Davonlaufen.

Und schließlich: Wir könnten Babyboomern sowie den Generationen X, Y und Z nicht nur ihre Unterschiedlichkeit bewusst machen, sondern sie sogar in ihrer Unterschiedlichkeit bestärken. Also: Echte soziale Innovation! Sie würde Diversität und auf diese Weise definitiv Kreativität plus Produktivität schaffen.

Wie wäre das? Warum es nicht einfach versuchen?

Wirtschaftswissenschaftler Christian Scholz, Professor an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, forscht, schreibt und redet mit Leidenschaft über unsere neue Arbeitswelt.

Name: Dr. Petra Metz
 Jahrgang: 1967
 Wohnort: Berlin-Kreuzberg
 Studium: Germanistik und
 Romanistik

Im Gespräch mit Petra Metz

Seit März 2017 ist sie Koordinatorin des neuen Programms WiNS Adlershof (Women in Natural Sciences Adlershof). Sie will Nachwuchswissenschaftlerinnen Starthilfe geben. Wie sie nach einem Lehramtsstudium für die Fächer Deutsch und Französisch darauf kam? Weil sie gern an interdisziplinären Schnittstellen und der Vernetzung von Menschen arbeitet. Erst hat sie mehrere Jahre in Paris in der Fondation Maison des Sciences de l'Homme, einer französischen Stiftung zur Förderung der Forschung und der Zusammenarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Gastwissenschaftler betreut. Dort hat sie gelernt, wie Wissenschaftsaustausch funktionieren kann. Anschließend ist sie im Verein LIFE e.V. mit Naturwissenschaft und Technik auf Tuchfühlung gegangen. Bei WiNS kann sie all ihre Erfahrungen gut kombinieren.

Wofür steht WiNS?

Das Programm unterstützt Wissenschaftlerinnen bei der individuellen Karriereplanung. Angesprochen sind vor allem Doktorandinnen und Postdoktorandinnen der HU-Institute für Mathematik, Physik, Chemie, Informatik, Geographie. Psychologinnen oder Nachwuchsforscherinnen der außeruniversitären Einrichtungen sind auch willkommen.

Gibt es nicht bereits ausreichend Frauenförderprogramme?

Nein, WiNS schließt an das Projekt FINCA an. Wir haben uns die Zahlen zu den Adlershofer Nachwuchsforschern angeschaut, und der heutige Status quo ist nicht zufriedenstellend, denn der Frauenanteil auf den einzelnen Stufen von wissenschaftlichen Laufbahnen wird umso geringer, je höher die Stufe ist. Während im Bereich Chemie bei den Promovierenden das Verhältnis von Männern und Frauen noch fast ausgeglichen ist, nimmt es in der Postdocphase rapide ab, so dass man nach dem Kaskadenmodell von einer „leaky pipeline“ sprechen kann. Bei den Promovierenden und Postdocs in der Mathematik, Physik und Informatik liegt der Frauenanteil laut Zahlen von 2015 insgesamt nur bei rund 20 Prozent und sinkt außer bei den Mathematikerinnen in der Postdocphase ebenfalls. Mit WiNS wollen wir Forscherinnen ermuntern, sich Führungspositionen zuzutrauen, sowie sie auf ihrem Weg dahin begleiten. Gesamtziel

sind 30 Prozent Wissenschaftlerinnen auf Leitungsebene in den MINT-Fächern.

Was bietet WiNS konkret?

Unsere Stichworte sind Qualifizierung, Orientierung und Vernetzung. Viele Nachwuchswissenschaftlerinnen fühlen sich fachlich gut betreut, ihnen fehlt aber ein überfachlicher Austausch. Netzwerkveranstaltungen gehören daher zu unseren Basismodulen. Genau wie Workshops und Coachings zu Soft Skills wie Zeitmanagement, Vortrags- und Stimmtraining, zu Führungskompetenzen, Persönlichkeitsentwicklung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Eine wesentliche Rolle wird auch das Mentoring spielen. Und da nicht jede Wissenschaftlerin Professorin werden kann, zeigen wir alternative Wege auf, wie etwa eine Laufbahn in den außeruniversitären Instituten.

Wann startet das Programm?

Im Oktober dieses Jahres geht es los, Bewerbungsschluss für das Mentoringprogramm ist Ende November. Unser Ziel ist, pro Jahr 15 Mentoringteams aufzubauen.

Wann war Ihr erster Kontakt mit Adlershof?

Das war vor etwa fünf Jahren. Bei LIFE e.V., wo ich bis Anfang dieses Jahres tätig war, kooperierten wir regelmäßig beim Girls' Day und dem Mädchen-Technik-Kongress mit Adlershofer Firmen und Einrichtungen. Außerdem interessiere ich mich für

Architektur. Daher ist mir der Standort mit seinem Mix aus Luftfahrtdenkmälern und modernen Technologiezentren schon länger ein Begriff.

Wann haben Sie zuletzt etwas Neues gemacht und was war das?

Dazu fällt mir spontan etwas ein, das demnächst in den Sommerferien ansteht. Da fahre ich mit meinem Mann und unseren zwei Kindern das erste Mal in die USA. Es geht nach New York und Kalifornien. Bisher war ich immer nur in Europa unterwegs.

Was treibt Sie an?

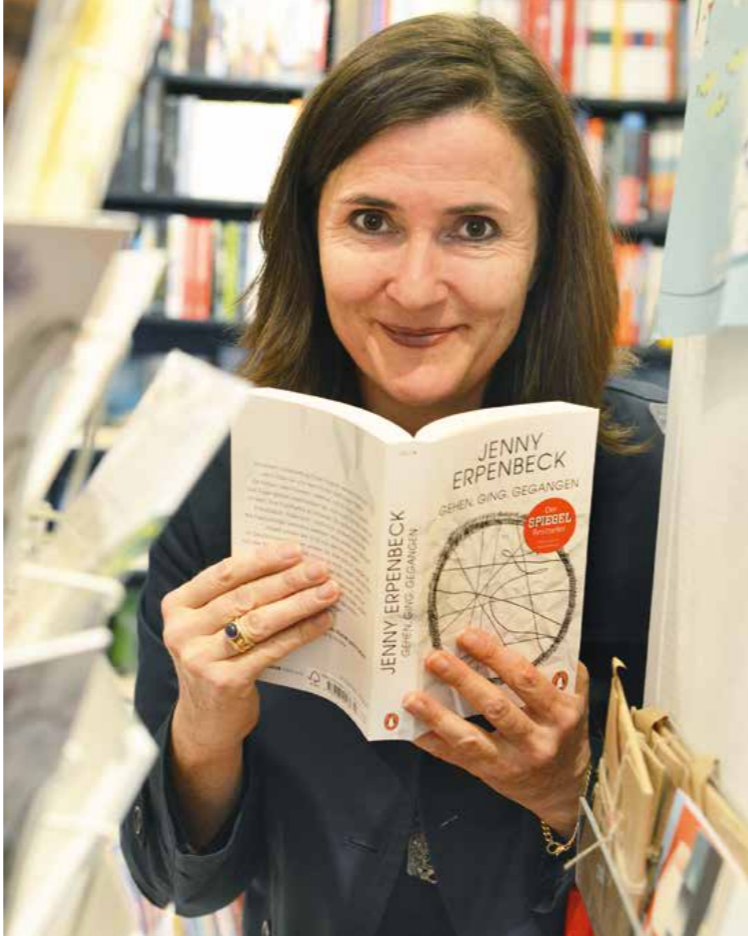
Das erkläre ich am liebsten mit dem Standbein-Spielbein-Prinzip. Ersteres ist die Ertüchtigung von Frauen im MINT-Bereich, um an einem gesellschaftlichen Wandel mitzuwirken. Mein Spielbein ist meine Mitgliedschaft in der Jury für einen deutsch-französischen Literaturpreis (Franz-Hessel-Preis).

Das heißt, Sie sind eine Leseratte?

Ich lese viel und verfolge die Neuerscheinungen. Am liebsten schmökere ich in Buchläden, spreche mit den Buchhändlern und schätze deren Empfehlungen.

Was machen Sie sonst noch in Ihrer Freizeit?

Ich koche sehr gern, gehe oft ins Kino und halte mich sportlich mit Pilates, Joggen und Schwimmen fit.



Petra Metz in ihrer Lieblingsbuchhandlung in Berlin-Kreuzberg

Der Talentpfleger

Thorsten Rohwedder kümmert sich um mathematischen Nachwuchs

Sein Stellenprofil lautet „Lehrkraft für besondere Aufgaben“. Man könnte auch sagen: Thorsten Rohwedders Tätigkeit ist die Talentpflege. Ihm selbst fällt dafür ein Bild aus der Landwirtschaft ein: Er finde es einfach schön, meint der gebürtige Schleswig-Holsteiner, „den Pflanzen beim Wachsen zu helfen“.

So gesehen ist er derzeit auf drei verschiedenen Äckern unterwegs. Als Fachdidaktiker und Ausbilder künftiger Mathematiklehrer an der Berliner Humboldt-Universität in Adlershof. Als Koordinator der Berliner „Mathematischen Schülergesellschaft ‚Leonhard Euler‘“ (MSG). Nicht zuletzt als Juror beim Wettbewerb „Jugend forscht“ für die Region Berlin-Süd: „Lehre macht mir Freude“, sagt Rohwedder, der in seiner Freizeit in einer Rockband E-Bass spielt.

Mathematik ist seit jeher sein Steckenpferd gewesen, schon auf dem Gymnasium im heimatlichen Preetz in Holstein. Folgerichtig sattelte er an der Kieler Universität nach einem Schnuppersemester Medizin auf Mathematik und Physik für das Lehramt um, schloss die Diplomprüfung an, absolvierte sein Referendariat und begann eine Dissertation zu verfassen. Als sein Doktorvater einem Ruf an die Technische Universität Berlin folgte, verschlug es auch Rohwedder von der Förde an die Spree.

Nach Promotion und weiteren anderthalb Jahren in der Forschung dann die Frage: Was jetzt? Kurs halten in Richtung Professur? Mit all dem Verwaltungskram, der einer solchen Position auch anhängt? Er habe geahnt, sagt der heute 40-Jährige, dass es in der Wissenschaft für ihn nicht mehr besser kommen konnte: „Was mit Leuten wollte ich gerne machen.“

Den Ausweg wies eine Stellenausschreibung für einen Mathematikdidaktiker mit Lehramtsausbildung und Promotion. „Ich bin glücklich hier mit meinem Job“, sagt er nach nunmehr knapp fünf Jahren in Adlershof.

Die Funktion als Koordinator der MSG hat ihm damals sein Vorgänger hinterlassen. Die Mathematische Schülergesellschaft zählt wie das Ampelmännchen zu den Raritäten, die sich aus der DDR ins vereinte Deutschland gerettet haben. Gegründet 1970 zur Förderung des mathematischen Nachwuchses. Berliner Schüler von der fünften Jahrgangsstufe bis zum Abitur sind die Zielgruppe. Die ehrenamtlichen Lehrkräfte sind überwiegend Studenten und Doktoranden der Mathematik.

Einmal im Jahr findet in Adlershof ein für alle offener Auswahltest statt, zu dem Rohwedder Einladungen an sämtliche Berliner Schulen verschickt. Zu vergeben sind Plätze in derzeit 22 Kursen (Zirkel genannt) mit insgesamt rund 250 Schülern, die sich wöchentlich für zwei Nachmittagsstunden in Räumen verschiedener Berliner Hochschulen treffen. Wie verteilt sich das Interesse zwischen den Geschlechtern? „Es sind Mädchen dabei. Sie sind noch in der Unterzahl.“ Rohwedder sieht Anzeichen, dass sich das ändert.

Juror bei „Jugend forscht“ ist er seit 2013, bewertet Arbeiten aus den Fachbereichen Mathematik und Informatik. Nicht allzu viele, vielleicht fünf oder sechs im Jahr: „Mehr reine Mathematik wäre halt wünschenswert.“ Thorsten Rohwedder pflegt rare Talente. ■ wid



Mit dem Fahrrad in die Uni:
 Mathematiker
 Thorsten Rohwedder

AUFWIND für Adlershofer Azubis

Bald startet das neue Ausbildungsjahr. Zeit, bei Adlershofer Unternehmen nachzufragen, wie sie ihren Nachwuchs gewinnen, welche Qualifikationen gefragt sind und ob es genügend qualifizierte Azubis gibt?



Es hat sich etwas gedreht, doch eine Wende ist nicht in Sicht. Vor Jahren rumpelte es für viele Schulabgänger beim Start ins Berufsleben, weil es schlicht an Ausbildungsplätzen mangelte. Mittlerweile sucht manches Unternehmen fast schon verzweifelt nach motiviertem Nachwuchs. Auch Adlershofer Unternehmen haben einschlägige Erfahrungen gemacht.

Mario Ahlberg, geschäftsführender Inhaber der Ahlberg Metalltechnik, konnte im vergangenen Jahr immerhin fünf Azubis für die Ausbildung zum Werkzeugmechaniker, Zerspanungsmechaniker und Mechatroniker gewinnen. Doch die Aufgabe wird schwieriger: „Die Jahrgänge, die die Schulen verlassen, werden kleiner, gleichzeitig streben immer mehr junge Menschen eine universitäre Ausbildung an“, sagt Ahlberg. „Doch gerade für mittelständische Unternehmen sind Auszubildende die Fachkräfte von morgen.“

Thomas Kunze, Ausbilder und Teamleiter bei der AEMtec GmbH, führt auch den demografischen Wandel, der zu massenweisen Verrentungen in den nächsten Jahren führt, sowie die soziale Verantwortung seiner Firma ins Feld. AEMtec bildet natürlich auch aus, um sich „Facharbeiter mit sehr speziellen Kenntnissen zu sichern“, sagt Kunze. Er schätzt die nach ihrer Ausbildung übernommenen Azubis sehr: „Das sind bei uns die flexibelsten Mitarbeiter, sie kennen alle Prozesse.“

AEMtec stellt pro Jahr mindestens drei Ausbildungsplätze für Mikrotechnologen bereit sowie alle drei Jahre jeweils einen zur Fachkraft für Lagerlogistik und zum Industriekaufmann sowie einen dualen Studenten für industrielle Elektrotechnik. Gesucht sind Männer und Frauen, betont Kunze.

Ist es schwer, geeigneten Nachwuchs zu finden? „Ja. Das gilt besonders für weiblichen Nachwuchs: Trotz Girls' Day, Mädchen-Technik-Kongress, Girls' Day-Akademie und weiteren

Mario Ahlberg ermuntert junge Menschen, sich für eine Ausbildung zu bewerben



Ida Berg, angehende Mikrotechnologin bei AEMtec, ist im 2. Lehrjahr

außerbetrieblichen Aktivitäten sowie Messeständen ist es nicht leicht, geeignete Bewerber zu finden“, berichtet Kunze. Zumal das Berufsbild des Mikrotechnologen kaum bekannt sei. „Hinzukommen vermehrt schlechte schulische Noten und mangelndes Vorwissen in den MINT-Fächern“, bedauert er.

„Nachwuchs zu finden ist nicht ganz einfach, aber möglich“, sagt Ahlberg. Er bestärkt zweifelnde junge Leute, sich zu bewerben: „Gerade jenen, die vielleicht keinen ganz klassischen Lebenslauf vorweisen können, bietet der Mittelstand gute Möglichkeiten, weil Individualität anerkannt und geschätzt wird.“

Auch bei weniger spezialisierten Tätigkeitsfeldern kann es knifflig werden, gute Aspiranten zu finden. Benjamin Preikscheit von der Mediatec GmbH, einer Firma für Licht-, Bühnen- und Showservice, sagt: „Interessierte Menschen zu finden sehe ich als Kernproblem.“ Ausbilder Preikscheit stimmt keinesfalls die Klage Älterer an, die davon künden, dass früher alles besser war. Er selber ist 26 Jahre alt und sagt: „Ich finde, dass ein Großteil der 17- bis 21-Jährigen schwerer zu motivieren ist.“ Preikscheit begründet das mit Versäumnissen in der Schule: „Die Schüler werden eher mangelhaft auf das Berufsleben vorbereitet. Hinzu kommt, dass sehr viele nichts mit sich anfangen können, überfordert sind mit dem Angebot auf dem Markt und den Pflichten, die auf sie zukommen.“ Die Erfahrungen, die Mediatec derzeit sammelt, sind wenig berauschend: „Wir empfinden 90 Prozent der Praktikanten und Interessierten auf einen Ausbildungsplatz als sehr desinteressiert und desorientiert.“ Ein Umstand, den auch befreundete Firmen beklagen, berichtet Preikscheit. Was er von Azubis erwartet sind vor allem Zuverlässigkeit, Interesse und Lernbereitschaft.

Auch Thomas Kunze von AEMtec hat konkrete Vorstellungen: „Mindestens ein mittlerer Schulabschluss mit guten Noten in Mathe, Physik, Chemie und Englisch. Interesse an Technik und

Feinmotorik sind ebenfalls wünschenswert.“ Über mangelnde Nachfrage kann Kunze jedenfalls nicht klagen: Für den Ausbildungsstart im September lagen im Frühjahr bereits 30 Bewerbungen für die Ausbildung zum Mikrotechnologen vor. Die Anwärter sind junge Menschen mit mittlerer Reife, Fachabitur, Abitur, abgebrochenem Studium und abgeschlossenem Studium. Wobei Letzteres nicht immer von Vorteil sein muss. Kunze: „In der Berufsschule kann es vorkommen, dass die studierten Azubis einen Wissensvorteil haben, sich daher langweilen oder mit den Lehrern Diskussionen führen, denen die anderen Schüler nicht folgen können.“ Dennoch ist diese Gruppe bei AEMtec wie auch den anderen Firmen auf dem Campus gern gesehen. Preikscheit: „Wir sind offen für alles. Der Bildungsgrad spielt nur zweitrangig eine Rolle. Die Person an sich ist das Relevante: Der Mensch muss zum Team passen.“ Bei Mediatec trudeln auf eine Stelle zwischen fünf und zehn Bewerbungen ein, meist von jungen Männern zwischen 16 und 23 Jahren. ■ cl

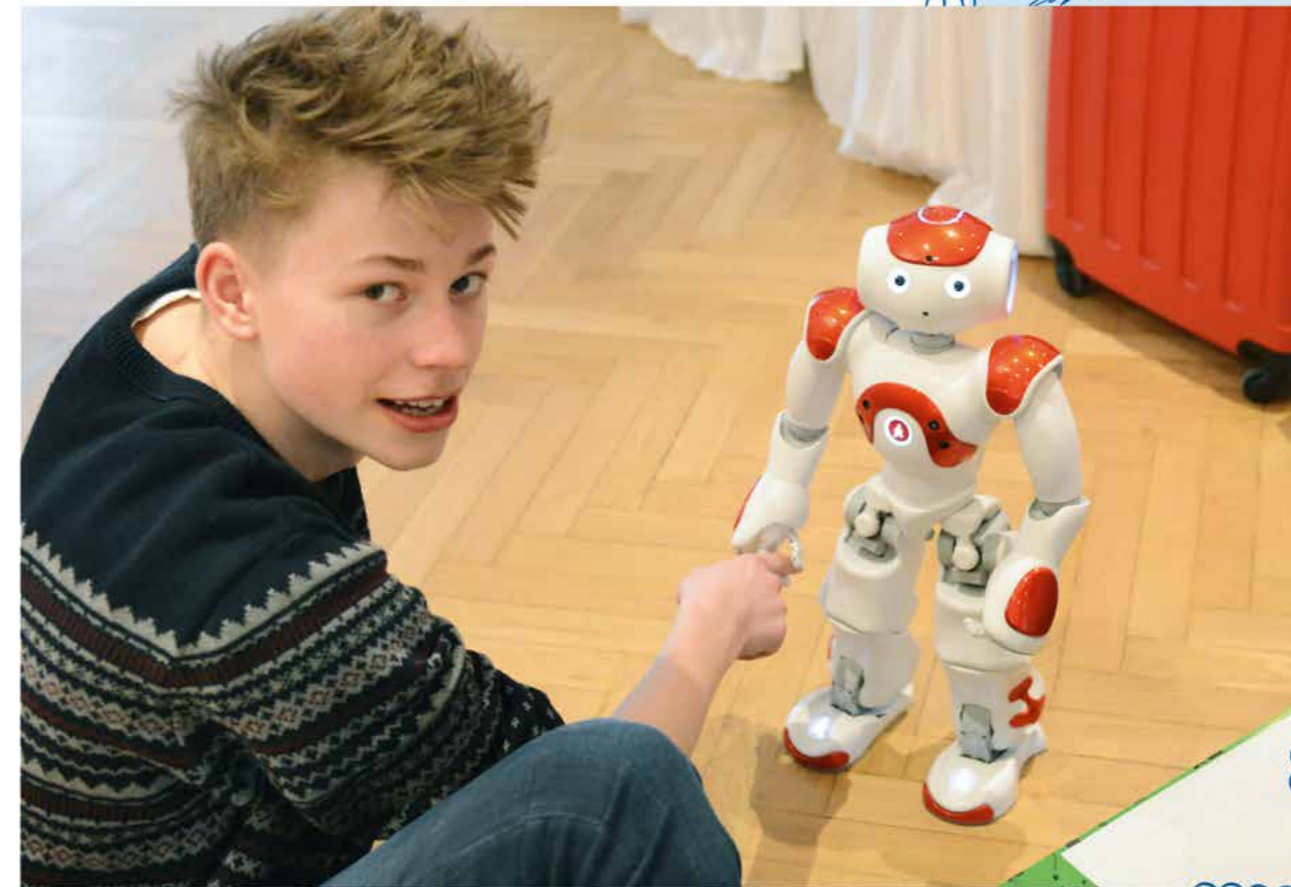


Beleuchter Marcus Wenk (l.) und Azubi Christopher Arndt von Mediatec bei der Arbeit

Als Hightechstandort braucht Adlershof viele kluge Köpfe. Auszubildende Unternehmen stellen sich darum am 4. Juli 2017 bei Schülern aus der Region vor.

Lehrberufe und Hightech, wie soll das zusammengehen? Bei einer „Lehre“ denken viele Jugendliche an Handwerk. Aber Hobel, Rohrzange oder Friseurschere passen nicht so gut in die Welt der Laser, Mikrosysteme und Genanalysen.

Hightechfirmen und Forschungsinstitute bieten vielfältige Einstiegschancen und Ausbildungsberufe, in denen weibliche und männliche Bewerber gleichermaßen willkommen sind. Allerdings ist das Wissen über Berufe wie Mikrotechnologie, Feinoptiker, Laborant oder Werkstoffprüfer ausbaufähig. „Viele Schüler kennen die Berufe gar nicht oder trauen sich den Einstieg nicht zu“, erklärt Uta Voigt. Sie kennt die Vorbehalte, weil sie seit Jahren im Aus- und Weiterbildungsnetzwerk Hightechologie (ANH Berlin) am Ferdinand-Braun-Institut über Hightechberufe aufklärt.



Schnuppern in der HIGHTECH-BERUFSWELT

Am 4. Juli stellen sich darum Adlershofer Unternehmen bei Schülern aus der Region Berlin-Brandenburg vor. Teenager aus den Jahrgangsstufen 9 bis 13 werden am Standort ausschwärmen, jeweils zwei Unternehmen besuchen, sich über freie Lehrstellen informieren und im Gespräch mit Ausbildern und Azubis mehr über die Arbeitsabläufe und Perspektiven in den Berufen erfahren.

„Die dualen Ausbildungsangebote richten sich meist an Schulabsolventen, deren Stärken im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich liegen“, sagt Voigt. Gefragt ist ein guter mittlerer Schulabschluss oder das Abitur. Auch Studienabbrecher, die erst in der praxisnahen Berufsausbildung ihr Talent entfalten, nehmen die Angebote wahr. Für sie bleibt die akademische Route weiterhin offen. Denn einige Hochschulen wie die HTW Berlin erkennen Teile der dualen Ausbildung in ihren Bachelorstudiengängen an.

Wer solche Informationen schon als Schüler erhält, wird flexibler in der Karriereplanung – und möglicherweise offener für den praxisbezogenen Berufseinstieg. Chancen dafür gibt es bei vielen Hightechfirmen in Adlershof und in der Region. Allein das Optik-Cluster Berlin-Brandenburg vereint annähernd 500 Firmen und Institute aus der Photonik und Mikrosystemtechnik. Hinzukommen noch einmal so viele Firmen aus den Bereichen Bio- und Medizintechnik, Pharmazie und Chemie. Sie alle sind auf qualifizierte Facharbeiter angewiesen. „Darum ist es wichtig, Schüler schon in der Phase ihrer Berufsorientierung zu erreichen und sie möglichst praxisnah über die zukunftsweisenden Ausbildungsangebote und vielversprechenden Berufswege zu informieren“, sagt Voigt.

Mit den Berufstouren im Juli ergreifen der Forum Adlershof e.V. als Veranstalter zusammen mit den Organisatoren ANH Berlin und „Lernfabrik NEUE TECHNOLOGIEN Berlin“ die Initiative. Die beiden Organisatoren erhalten Förderung aus dem Programm „Jobstarter plus“ vom Bundesbildungsministerium und Europäischen Sozialfonds – und bündeln nun in der Ausbildungsallianz Adlershof ihre Kräfte. Voigt hofft, dass möglichst viele Firmen am Standort den Wert der Berufsaufklärung erkennen

und sich einklinken. Ebenso setzt sie darauf, dass viele interessierte Schüler die Chance nutzen werden, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

„Uns liegt sehr daran, die Vernetzung mit den Schulen und Unternehmen in der Region über die Projektförderphase hinaus voranzutreiben“, sagt sie. Denn es gehe darum, die Ausbildungsstrukturen nachhaltig zu verbessern. Schließlich muss es gelingen, in jedem Jahrgang, der in die Berufsorientierungsphase hineinwächst, genügend viele MINT-affine Jugendliche für den Einstieg in die Hightech-Berufswelt zu begeistern.

Hochglanzbroschüren und Einträge in Jobdatenbanken allein werden kaum reichen, um diese Begeisterung bei heutigen Teenagern zu entfachen. „Es muss lebendig zugehen“, sagt Voigt. Workshops im Schülerlabor „MicroLAB“ besuchen, selbst mal ein Bauteil designen und am 3D-Drucker in der Lernfabrik ausdrucken, Wissenschaftler und Azubis in Labors und Werkstätten ausfragen, oder auf Mädchen-Technik-Kongressen mitdebattieren – all das machen die Adlershofer Netzwerker möglich. „Wir laden die Firmen am Standort ein, diese Angebote aktiv zu nutzen“, wirbt Uta Voigt. ■ pt



Von Dahlem nach Adlershof

Die Adlershofer Neuzugänge Alacris Theranostics GmbH und Clinical Laserthermia Systems GmbH widmen sich dem Kampf gegen den Krebs.



Den Blick auf den „Botanischen Garten Dahlem“ werde er vermissen, sagt Bodo Lange. Ansonsten sieht der Geschäftsführer der Alacris Theranostics GmbH den Umzug von Dahlem nach Adlershof positiv. Optimal ausgestattete Labore im ZMM (Zentrum für Mikrosysteme und Materialien) verspricht Gebäudemanager Jörg Israel von der WISTA-MANAGEMENT GMBH. Er ist auch für das neue Gründerzentrum FUBIC (Business and Innovation Center next to Freie Universität Berlin Campus) in der Fabeckstraße zuständig, das in den nächsten vier Jahren nahe der Freien Universität Berlin entstehen soll. Die bisher dort ansässigen Unternehmen brauchten allerdings ein neues Quartier.

Auf die guten Kontaktmöglichkeiten in Adlershof, die kurzen Wege zu den Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin und den außeruniversitären Einrichtungen freut sich der promovierte Biologe Lange jedenfalls. 2011 gegründet, arbeitet Alacris ebenso forschungsintensiv wie anwendungsbezogen im Bereich personalisierter Medizin. Die Analysen und Berechnungen münden in ein Modell, mit dem Krebstherapien optimiert werden können. „Heute spricht nur etwa jeder dritte Krebspatient auf die medikamentöse Behandlung an“, sagt Lange.

Diese unbefriedigende Bilanz soll ModCell™ verbessern. Im Computer werden dabei sowohl gesunde Zellen wie beispielsweise auch Nieren- oder Hirntumorzellen simuliert: Was läuft in der kranken Zelle anders als in der gesunden, was ist in der Tumorzelle blockiert oder aktiviert? Für aussagekräftige Simulationen sind reale Daten erforderlich. Denn nicht nur jeder Patient ist individuell, auch jeder Tumor hat eine eigene Charakteristik. Um diese zu finden, bedarf es sorgfältiger Biopsien, mit denen sich das



Alacris-Chef Bodo Lange will Krebstherapien verbessern

Von diesem EU-Programm profitiert auch Clinical Laserthermia Systems (CLS) AB, ein schwedisches Unternehmen, das Lasertherapien gegen bösartige Tumoren entwickelt. Im März 2017 wurde eine deutsche Tochtergesellschaft gegründet, die CLS GmbH mit dem CEO Lars-Erik Eriksson. „Wir entwickeln Lichtleitfasern, die ins Tumorgewebe eingeführt werden und dort mit Laserlicht Wärme erzeugen“, sagt Verena Knappe, die zusammen mit Manuela Schwagmeier die Dependance in Dahlem aufgebaut hat. Die beiden Ingenieurinnen managten auch den kürzlich erfolgten Umzug der CLS GmbH nach Adlershof, ins Zentrum für Photovoltaik und Erneuerbare Energien (ZPV).

„In den USA sind schon die ersten Patienten mit der minimalinvasiven CLS-Methode behandelt worden“, berichtet Knappe. In Deutschland laufen derzeit multizentrische Studien. Dabei wird unter präziser Kontrolle mit Magnetresonanztomografie (MRT) das äußere Gewebe des Tumors so weit erhitzt, dass die Krebszellen weitgehend absterben und Antigene freigesetzt werden. Das Immunsystem des Patienten wird aktiviert, so dass im Körper zirkulierende Tumorzellen außer Gefecht gesetzt werden und sich keine Metastasen mehr bilden können. Die Methode eignet sich zur Behandlung von soliden Tumoren von etwa Brust-, Prostata- oder Nierenzellkrebs sowie von Metastasen. ■ pj

genetische Material von Patienten und Tumorzellen identifizieren lässt. Diese Sequenzierung und Datenanalyse ist eine Spezialität der derzeit 20 Alacris-Mitarbeiter. Die Bioinformatiker, Mathematiker, Physiker und Biologen testen mithilfe des Computers jeweils über 300 Antikrebsmedikamente auf ihre Wirkung und filtern die erfolgversprechenden Therapien heraus. Das Resultat geht an die behandelnden Ärzte und Kliniken.

Auch die Pharmaforschung profitiert vom Alacris-Know-how. Die vielfältigen gespeicherten Patientendaten sind für virtuelle klinische Studien nutzbar. Wirkstoffe können auf ihre Brauchbarkeit für Antikrebsmedikamente überprüft werden. Auch im Nachhinein lässt sich herausfinden, warum ein klinischer Versuch fehlerhaft ist. Der Weiterentwicklung und Validierung des Modells dienen diverse Forschungsprojekte der Berliner Firma mit Kliniken und Instituten, etwa im Rahmen von „Horizon 2020“.



Neues Domizil im ZPV: Verena Knappe (r.) und Manuela Schwagmeier managten den CLS-Umzug nach Adlershof

ANZEIGE

<p>Nachfolge Betriebswirtschaft Bilanz Existenzgründerberatung Controlling Rechnungswesen Europa Steuern Umsatzsteuer Beratung Finanzamt Fachberater für internationales Steuerrecht</p>	<p>ZYMA Steuerberatungsgesellschaft mbH Ihr Partner in Adlershof 12489 Berlin Volmerstr.7 Tel. 030/63 92 32 00 www.zyma-steuerberatung.de</p>
--	--

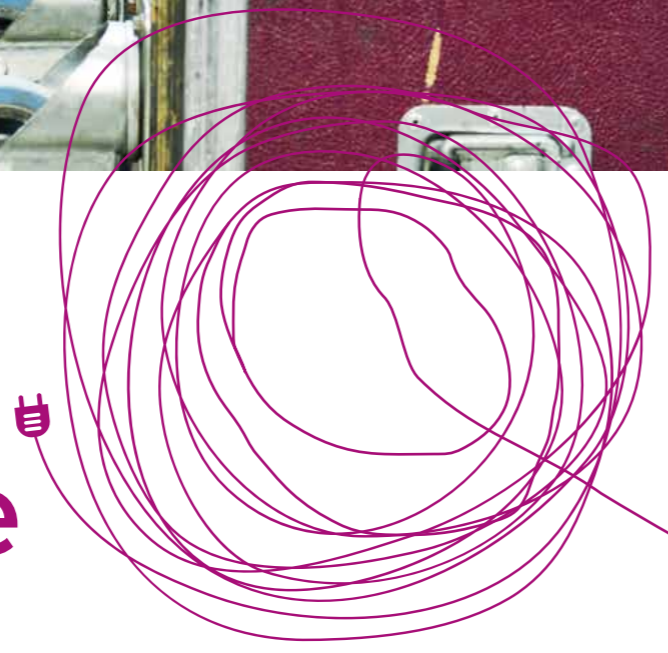
ANZEIGE

<p>RuS Ingenieurgesellschaft www.rusz.de</p>	<p>info@rusz.de 12489 Berlin Am Studio 20 A +49 30 44 37 70 30</p>	<p>▪ Technische Gebäudeausrüstung ▪ Gesamtplanung HLSKE mit DDS-CAD ▪ BIM [Building Information Modeling] ▪ Gebäudeautomation ▪ Elektroanlagen</p>	<p>SmartHome engineering</p>
--	--	---	------------------------------



Die Veranstaltungstechnikausstatter Reinhard Mann (r.) und Johannes Raack

Ruhestand Nein, danke



Silvester und Weltmeisterparty am Brandenburger Tor, Kirchentag und Deutsches Turnfest – für das perfekte Bild und den guten Ton sorgt das auvisign-Team um Reinhard Mann und Johannes Raack. Auch wenn es beim Klassik Open Air im Britzer Schlossgarten etwas Hochkulturelles oder Symphonisches „auf die Ohren gibt“, sorgt das Unternehmen für den optimalen Klang. Angefangen hat alles mit „Basteln für den Eigenbedarf“ und der 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin.

Mischpulte, Endstufen – Veranstaltungstechnik, alles hat Reinhard Mann in den 1980er Jahren selbst gebastelt. Musik, sagt der studierte Informationselektroniker, habe er nie gemacht, sondern immer hinter den Pulten – an der Technik – gesessen. Einiges, was er damals „bastelte“, steht heute noch in seinem Lager in Adlershof.

In den oberen Geschossen wurden früher Dekorationen gebaut für die benachbarten Studios und riesige Plakatwände gemalt. Für Kinos, die damit an ihren Fassaden neue Filme ankündigten. Unter dem alten Malsaal in Adlershof liegt Manns Lager, in dem reger Betrieb herrscht. „Janz schöne Werte“ stünden hier. Rot ist Ton. Blau ist Video – Rollkisten, Leinwandtücher, Bildschirme, Projektoren. Dazwischen Schränke voll Mikrofontechnik, „Bassboxen, die den Magendruck erzeugen“, Kilometer von Kabeln aller Facetten, kleines Zubehör – „was man so braucht“.

Als Berlin 1987 sein 750-jähriges Jubiläum feierte, legalisierte man in Ostberlin eine Handvoll Veranstaltungstechniker, ließ sie sich selbständig machen, um genügend Kapazitäten für die geplanten Feierlichkeiten zu schaffen. Mann betreute damals Veranstaltungen des Jugendverbandes, der Gewerkschaft, Jugendklubs, private Feiern sowie Musiker und ihre Konzerte.

Das größte Problem nach der Wende? „Oh Gott, was ist eine GmbH?“ Und die Frage: „Wie gründet man eine Firma?“ „Technisch“, sagt Mann, „war die Umstellung nicht so dramatisch.“ Viel hat er damals für das Fernsehen der DDR in den Adlershofer Studios gemacht, hat Sendungen betreut. Diskussionsrunden gab es viele, erinnert sich Mann, und Unterhaltungsshows. Meistens Liveformate. „Immer wenn es live ist, ist ‚Beschallung‘ wichtig. Da kamen wir ins Spiel.“

Ansonsten war es eine gute Zeit, erinnert sich Mann. Für das 1.200-jährige Stadtjubiläum Erfurts betreute er eine riesige Multimedia-Ton-Licht-Show und als Mecklenburg-Vorpommern sein 1.000-jähriges Bestehen feierte, gab es eine Inszenierung mit Großbildprojektionen auf historischen Fassaden, die „Geschichte erzählen“. Und als man der „50 Jahre Befreiung der KZ im Land Brandenburg“ gedachte, „haben wir alles gemacht, nicht nur die Technik. Von der Gästebetreuung über koscheres Essen bis zur ärztlichen Betreuung für die oft hoch betagten Überlebenden, die zu den Feierlichkeiten nach Ravensbrück oder Sachsenhausen anreisen.“

Lange Zeit war das Unternehmen für derartige Großprojekte als Agentur mit technischer Abteilung zur Umsetzung unterwegs. Viele neue Sachen habe man „erfunden“, die Botanische Nacht in Berlin gehört genauso dazu wie die Schlössernacht in Potsdam. Seit 2014 konzentriert sich auvisign auf die technische Ausstattung aller Arten von Veranstaltungen. „Back to the roots“, erklärt Mann.

„Nicht nur die großen, denn auch die kleineren Events – Seminare, Tagungen und Ähnliches – machen durch ihre Vielfalt unsere Arbeit spannend.“

Mit 66 Jahren sei er „gut im Rentenalter“, aber er „muss“ weitermachen. Ruhestand, im Garten sitzen, das kann Mann sich nicht vorstellen. „Hier bin ich von jungen Leuten umgeben“, auch vom eigenen Sohn, der im Unternehmen gelernt hat und inzwischen zweiter Geschäftsführer ist. ■rb



Lichtshow bei der Silvesterfeier 2016/2017 am Brandenburger Tor



ANZEIGE



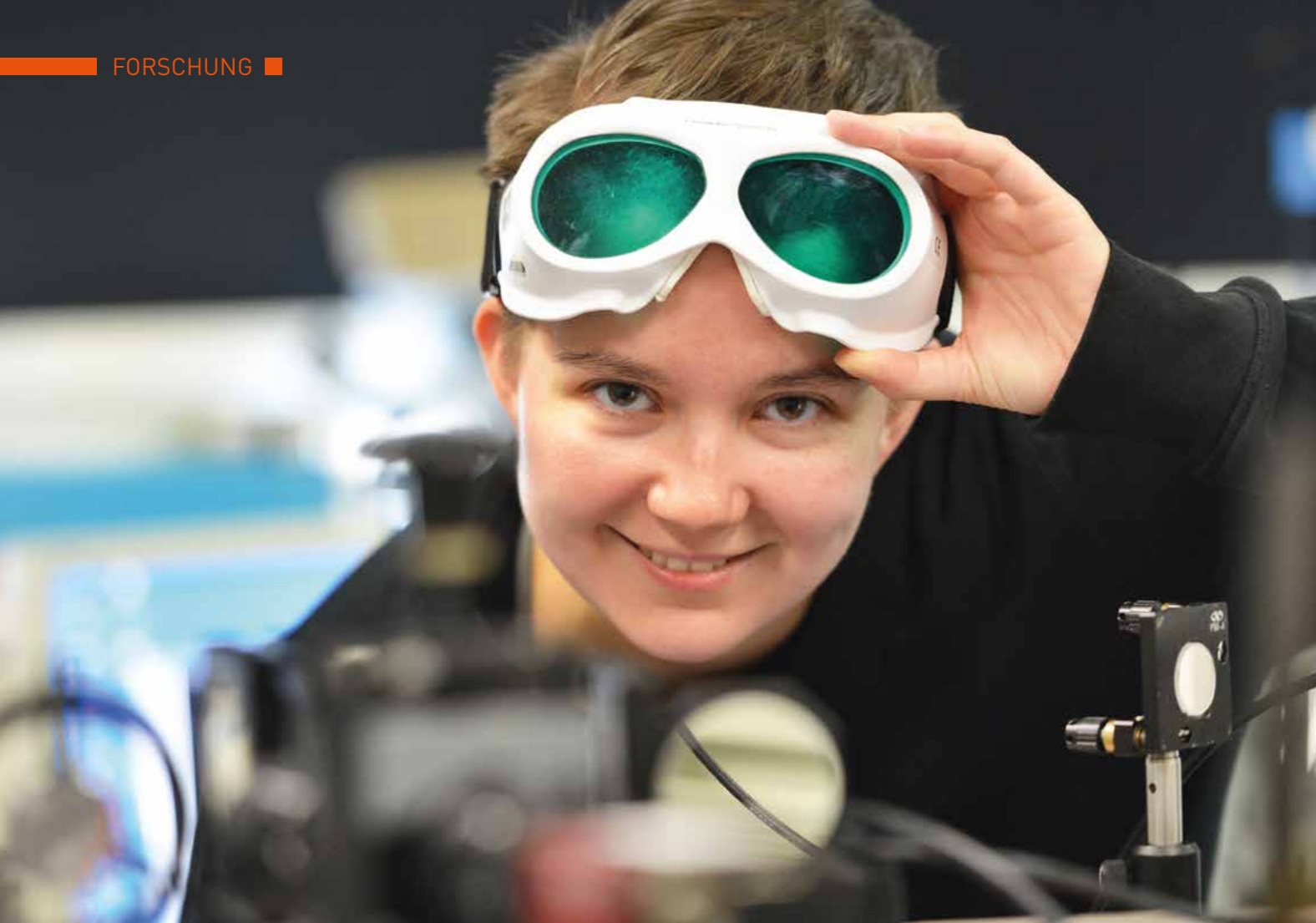
**ERGONOMIE
SPRECHSTUNDE**

AM STUDIO 1 12489 BERLIN WWW.LEGLER-OK.DE INFO@LEGLER-OK.DE +49 30 6392 1760

Finden Sie Ihren passenden Stuhl
durch persönliche professionelle Beratung in unserer

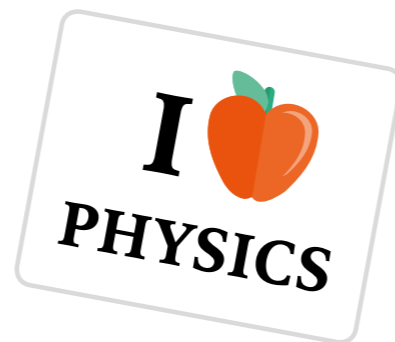
**LEGLER
OK**

OBJEKT & KONZERT



Erst die Schutzbrille auf, dann kann es mit dem Experimentieren los gehen: Josefin Fuchs vor einem Laserversuchsaufbau

Das Labor als zweites Zuhause



Wie Josefin Fuchs mit Neugier, Experimentierfreude und Akribie ihre Ausbildung zur Physikalaborantin am Adlershofer Max-Born-Institut meistert

Josefin Fuchs liebt Physik. „Ich war schon in der 9. Klasse ein Exot“, sagt sie, denn das Fach ist bei den meisten Mädchen der Oberstufe nicht sehr beliebt. Was ist so toll an Physik? „Physik ist logisch“, so Josefins spontane Antwort. Die sympathische 27-Jährige ist angehende Physikalaborantin am Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie (MBI) in Adlershof. Im September beginnt sie ihr drittes Lehrjahr. Das Labor ist quasi ihr zweites Zuhause. Wenn sie nicht in der Berufsschule ist, heißt es Schutzbrille aufsetzen, Versuche aufbauen, durchführen und auswerten. Die Ausbildungsbandbreite ist dabei enorm: Vom Chemiepraktikum über die Metallbearbeitung, ein Vakuumpraktikum, technisches Zeichnen, Laserversuchsaufbauten bis hin zur Elektrotechnik hat sie schon in den verschiedensten Bereichen hineingeschnuppert. Dabei kommt sie viel herum, denn die prak-

tische Ausbildung findet nicht nur am MBI statt, sondern auch bei Verbundpartnern wie etwa dem Berufsbildungszentrum Chemie (bbz) oder der FMB Feinwerk- und Messtechnik GmbH. Ein Mikrocontrollerpraktikum am Helmholtz-Zentrum Berlin Wannsee sei auch noch im Plan.

„Mir macht alles Spaß, was klappt“, sagt Josefin und erklärt begeistert, wie sie zum Beispiel aus einem rechteckigen Metallklotz in zwei Tagen Arbeit den Kern einer zylindrischen Spule hergestellt hat. Eine andere Aufgabe war, herauszufinden, welche Wellenlängen in einer Spektrallampe drin sind. Das setzt viele Messreihen voraus. Regina Lendt, Ausbildungsbeauftragte am MBI, lobt Josefins Selbständigkeit und schiebt gleich hinterher, dass Geduld und Sorgfalt unabkömmlich im Laborantenberuf sind.

„Josefin ist unsere achte weibliche Auszubildende“, freut sich Lendt, die selbst gestandene Laborantin ist. Immerhin gut ein Fünftel der Beschäftigten am MBI sind Frauen, eine Wissenschaftlerin mit Leitungsaufgaben am Institut gibt es allerdings derzeit nicht. Seit 1995 bildet das MBI alle zwei Jahre zwei Physikalaboranten aus. Eigentlich sei ein Realschulabschluss Voraussetzung für die Ausbildung. Doch „in der Regel bestehen nur noch Abiturienten oder Studienabbrecher unseren Einstellungstest“, kommentiert Regina Lendt das gesunkene Lernniveau der Bewerber. Nur Spaß am Experimentieren genüge nicht. Gefragt werde nach dem Schulstoff der 9. Klasse, hauptsächlich nach mathematischem Handwerkszeug wie Wurzeln ziehen, Potenzen und Logarithmen berechnen. Chemie sei bei fast allen ungeliebt. Ganz wichtig sind auch Englischkenntnisse, denn am MBI arbeiten Mitarbeiter aus 23 Nationen. Das Institut betreibt Grundlagenforschung und hat sich weltweit bei der Erforschung chemisch-physikalischer Prozesse mittels ultrakurzer Laserblitze einen Namen gemacht.

Auch Josefin ist Studienabbrecherin. Gerüstet mit den Abiturleistungskursen Mathematik und Physik erschien ein Physikstudium für sie eine logische Konsequenz. Nach sieben Semestern an der Technischen Universität in Berlin zog sie allerdings die Reißleine: „Das war mir alles viel zu theoretisch.“ Und dann? „Etwas mit Physik wollte ich ja auf jeden Fall machen, so viel stand für mich fest“, sagt sie. Eine Ausbildung als Physikalaborantin oder Fluggerätemechanikerin kam infrage. Die Entscheidung fiel dann für ersteres und zugunsten des MBI. Den Standort Adlershof kannte Josefin vom Vorbeifahren. Sie ist im nahen Bohnsdorf aufgewachsen. Dass sie sich am MBI wohlfühlt, merkt man ihr an.



Lendt ist optimistisch, auch in diesem Jahr wieder einen der zwei Ausbildungsplätze weiblich zu besetzen. Sie hat die Bewerber bereits in Augenschein genommen, die Abschlussgespräche laufen zurzeit. Insgesamt seien die Bewerberzahlen rückläufig. Für die Gewinnung künftigen Nachwuchses hat sich das MBI mit ein paar Schulen vernetzt.

Über die Zukunft macht sich Josefin keine Sorgen. Unmittelbar nach ihrer Ausbildung will sie noch die Zusatzqualifikation zur Physikalisch-technischen Assistentin machen und mit einem Auslandsjahr in Frankreich liebäugelt sie auch. Wenn am MBI anschließend keine Laborantenstelle frei sein sollte, sind die Chancen groß, bei einem MBI-Ausbildungsverbundpartner beruflich einzusteigen. „Unsere Azubis sind gefragt“, sagt Regina Lendt stolz und erwähnt, dass schon der ein oder andere Ausbildungspreisträger aus dem Institut kam. Außerdem gäbe es in Berlin nur noch ganz wenige Betriebe, die überhaupt Physikalaboranten ausbilden. ■ *sn*

ANZEIGE



Wenn Ihr Business an Platzmangel laboriert:
In Adlershof finden Sie Laborflächen jeder Größe mit der Ausstattung, die Sie brauchen.

Jetzt anrufen
030 6392 2250

Adlershof. Science at Work.

www.adlershof.de

Cooler Jobs vor der Haustür

Hunderte Hightechunternehmen, Spitzenforschungsinstitute, Gründerschmieden – Adlershof ist ein Eldorado für Studierende und Absolventen der Berliner Humboldt-Universität. Doch noch nicht alle wissen, welche Karrierechancen unmittelbar vor der Haustür auf sie warten. Das soll sich ändern.

Wenn es um die Zukunftschancen von Hochschulabsolventen und Nachwuchswissenschaftlern geht, hat Adlershof mehr zu bieten, als viele ahnen. Davon ist Peter Fensch überzeugt. Er möchte diese Chancen sichtbarer machen, besser nutzen und noch attraktiver gestalten. Deshalb hat der Professor für Psychologie und Vizepräsident für Forschung an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) einen „Letter of Intent“ entworfen, in dem die Humboldt-Universität, die Initiativgemeinschaft Außeruniversitärer Forschungsgemeinschaften in Adlershof e. V. (IGAFA), der Technologiekreis Adlershof e. V. und die WISTA-MANAGEMENT GMBH (WISTA) Maßnahmen für eine systematische Unterstützung von Karriereübergängen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Management skizzieren.

Die Ausgangssituation, um Adlershof auch als „Ort der Chancen für Nachwuchswissenschaftler“ zu profilieren, ist günstig. Auf der einen Seite: gut qualifizierte Studierende, Promovierende und Postdocs einer breiten Fächervielfalt, die aus Hochschule und Forschungseinrichtungen den Sprung in die freie Wirtschaft, eine Unternehmensgründung oder eine Hochschulkarriere vor sich haben – und hierfür einen reizvollen Einstieg in die Wirtschaft suchen oder zumindest spannende Erfahrungen. Auf der anderen Seite: rund 1.000 meist hightechorientierte Unternehmen, die in Zukunftsfeldern wie Optik, erneuerbare Energien, IT oder Biotechnologie unterwegs sind, teilweise in hochspezialisierten Nischen und auf Weltspitzenniveau. Viele Unternehmen siedeln sich nicht zuletzt in der Hoffnung auf gute Recruiting-Chancen in Adlershof an.

Allerdings: Sie finden nicht immer einen direkten Draht zu den Studierenden und Absolventen. Und die wiederum wissen oft gar nicht, wie viele interessante potenzielle Arbeitgeber es in Adlershof für sie gibt. Deshalb gelte es, diese beiden

Welten in Zukunft besser und systematischer miteinander zu vernetzen, findet Fensch, entlang der gesamten Karriereweiter.

Das könne bereits im Studium beginnen. Praxisorientierende Kooperationsprogramme zwischen der HU und Adlershofer Unternehmen könnten Studierenden berufsrelevante Erfahrungen ermöglichen und die Gelegenheit bieten, Vorlesungsinhalte in Praxiszusammenhängen wiederzufinden und anzuwenden. Die Firmen hätten dabei die Möglichkeit, potenzielle Fachkräfte kennenzulernen. Die in diesem Jahr gestarteten „Humboldts Wagniswerkstätten“ sind solch ein Programm. Hier treffen Forscher, Studierende, Start-ups und etablierte Unternehmen zusammen und entwickeln neue Ideen. Ein erstes sogenanntes Transfer Lab wurde im Februar erfolgreich mit

dem Adlershofer Unternehmen 5micron GmbH, einem Systemhaus für die Entwicklung optischer Spezialmesstechnik von Oberflächen, durchgeführt.

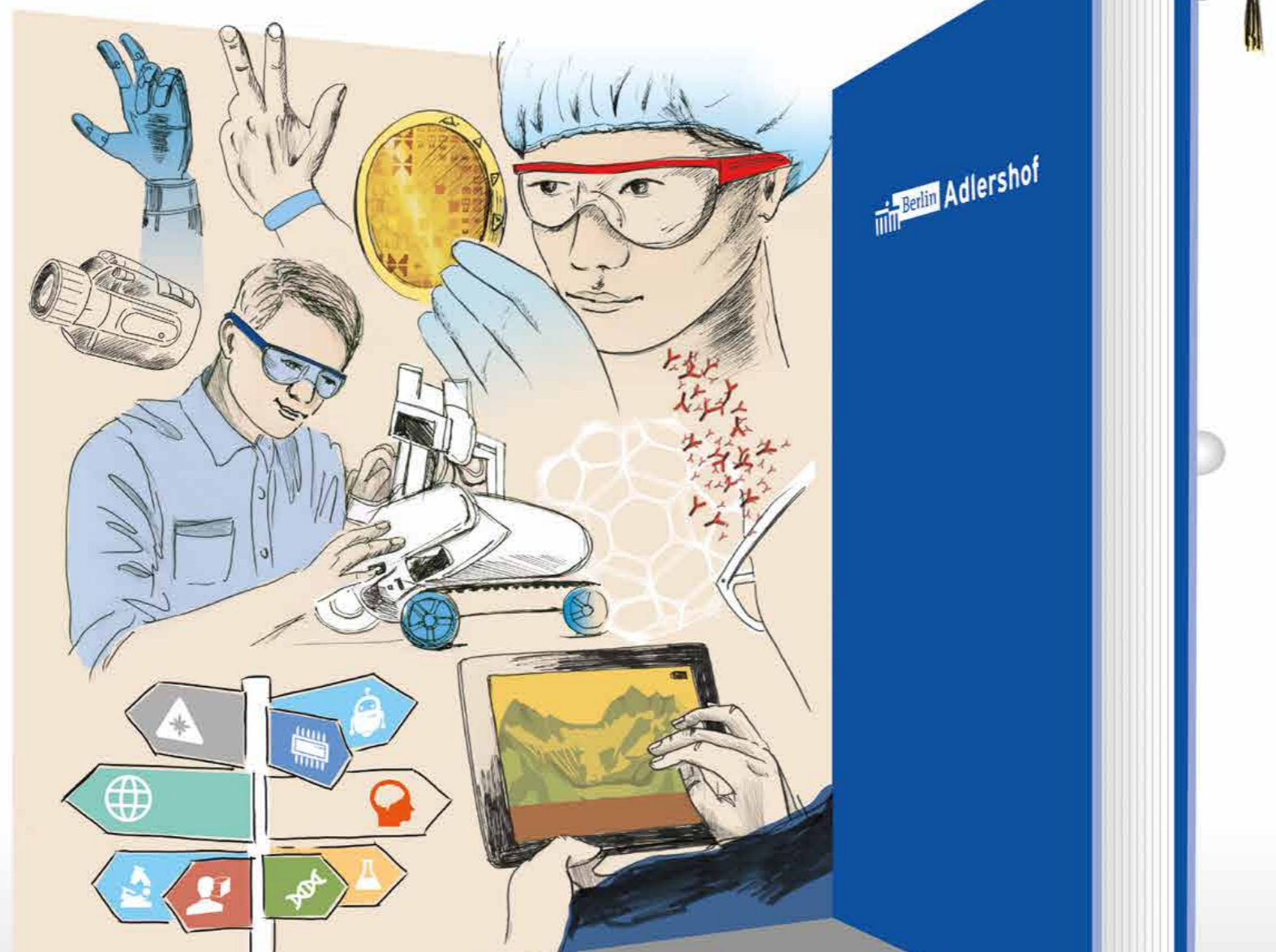
Ergänzend dazu möchte Fensch gemeinsame Promotionsvorhaben zwischen Unternehmen und der Universität initiieren. Es soll eine Brücke geschlagen werden zwischen der eher grundlagenorientierten Forschung an der HU und den anwendungsnahen Fragestellungen von Unternehmen. Diese enge Kooperation könnte durch gemeinsam eingerichtete und finanzierte Brücken-Nachwuchsgruppen und gemeinsame Berufungen von Juniorprofessuren auch auf höherem akademischem Level fortgesetzt werden.

Nachwuchsforscher wie Unternehmen würden nicht nur vom Zugang zu den jeweiligen Infrastrukturen wie Laboren oder Fertigungsanlagen profitieren, sondern auch von den unterschiedlichen Netzwerken und Expertisen der Partner. Als erfolgreiches Beispiel für die Kooperation unter Einbindung des Nachwuchses nennt Fensch das im Jahr 2016 auf dem Campus Adlershof gegründete „Innovation Network for Advanced Materials“ (INAM). Darin wirken Wissenschaft, Unternehmen und Start-ups am Übergangsbereich von Grundlagenforschung und Produktdesign zusammen – wie beispielsweise das Start-up Inuru GmbH, das mittels organischer Leuchtdioden (OLED) Animationen auf Papier druckt. Die HU-Ausgründung ist nach zwei Jahren in Chemnitz wieder nach Adlershof zurückgekehrt, weil sie an diesem Standort ideale Kooperationsbedingungen vorfindet.

Für Gruppenleiter oder Postdocs der außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder Unternehmen soll die Möglichkeit geschaffen werden, Lehrerfahrungen an der HU zu sammeln. „Das ist nicht nur im Hinblick auf eine künftige akademische Laufbahn interessant, sondern bringt auch frische, anwendungsorientierte Inhalte an die Hochschule“, meint Fensch. Ein gemeinsames Mentoringprogramm soll schließlich Nachwuchsforschern Know-how und Einblicke in Fragen des Managements und der Unternehmensgründung ermöglichen.

„Wichtig ist, dass wir alle potenziellen Partner miteinander ins Gespräch bringen und es ihnen ermöglichen, voneinander zu lernen“, betont Fensch. Dabei sollen bewusst auch universitäre Fachbereiche wie die Psychologie oder die Geografie angesprochen werden, die auf den ersten Blick nicht so wirtschaftsaffin sind. „Auch hier gibt es bisweilen überraschende Möglichkeiten, dass beide Seiten profitieren.“

Die im Letter of Intent formulierten Ideen sollen die Grundlage sein, um ein gemeinsames Programm auszuarbeiten. „Das erste Feedback aus den Reihen von WISTA, IGAFA und Technologiekreis ist positiv ausgefallen und wir freuen uns jetzt auf inhaltliche Ergänzungen“, sagt Fensch. Bis Ende des Jahres will er sich dann in vielen Gesprächen und Infoveranstaltungen einen Überblick über das konkrete Interesse und die Bedürfnisse der Unternehmen verschaffen. ■ud



HOWOGE

Powerhouse – Ihr neues Zuhause in Adlershof

hohe Energieeffizienz und niedrige Betriebskosten



Mehr Infos unter:
Tel.: 0800 5464-3280
E-Mail: powerhouse@howoge.de
www.howoge.de

DEBATTIEREN



Stadt der Zukunft

Ein Podiumsgespräch zum Thema „Arbeiten und Wohnen in der Stadt der Zukunft“ findet am 10. Juli 2017 im Hans-Grade-Saal, Rudower Chaussee 24 statt. Berlin wächst. 2016 kamen per Saldo 60.000 neue Einwohner. Prognosen zufolge werden in der Stadt bis 2030 3,7 bis 3,9 Mio. Menschen leben. DGB und IG Metall diskutieren daher gemeinsam mit weiteren Partnern, wo wir künftig wohnen und wo wir arbeiten werden?

www.adlershof.de/termine

POETISIEREN

Poetry Slam ADLERSHOF

Am 13. Juli 2017 ab 20 Uhr lädt Felix Römer zum Dichterwettbewerb der besten deutschen Slam-Poeten ins Erwin Schrödinger-Zentrum, Rudower Chaussee 26 ein.

Weitere Termine 2017:

7. September, 26. Oktober, 30. November

Tickets: 10 Euro/erm. 8 Euro, Vorverkauf: www.meinhardt-medien.de/shop und in der Buchhandlung lehmanns media

www.meinhardt-medien.de/veranstaltungen

PROGRAMMIEREN & FOTOGRAFIEREN

Ferientreff FinCA-Klub

Zwischen dem 25. Juli und 30. August 2017 bietet der FinCA-Klub für Schüler am Institut für Informatik in Adlershof wieder Roboter-, Programmier-, Fotografier- oder Lötkurse an.

Alle Termine unter:

fakultaeten.hu-berlin.de/de/mnf/wisskar/finca/finca-klub-1/schuelerinnen/aktuellSommer2017

INVESTIEREN

Ausbau BESSY II

BESSY II wird zu einem Variablen Pulslängenspeicherring (BESSY VSR) ausgebaut. Nach dem Upgrade wird BESSY VSR die erste Synchrotronlichtquelle weltweit sein, die brillante Röntgenpulse von unterschiedlicher Dauer liefert: also kurze und lange Lichtpulse gleichzeitig in einem Ring produziert. Das eröffnet Forschern neue Möglichkeiten, unter anderem für die Forschung an Energiematerialien, die zu einer nachhaltigen Energieversorgung und -speicherung beitragen. In den Ausbau von BESSY II werden insgesamt 29,4 Millionen Euro investiert.

www.helmholtz-berlin.de

KONSTRUIEREN

Richtfest für ZeSys e. V.

Der ZeSys e. V., ein gemeinnütziges Institut für angewandte Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen, feierte am 8. Juni 2017 Richtfest seines neuen Institutsgebäudes im Technologiepark Adlershof (Wagner-Régeny-Straße Ecke Hans-Schmidt-Str.). Der dreieinhalbgeschossige Bau mit einer Nutzfläche von ca. 1.080 m² bietet Büro- und Laborräume für die 22 Mitarbeiter des Instituts. ZeSys ist 2010 aus der Software Plattform Embedded Systems (SPES) 2020 hervorgegangen, war zunächst in Teltow bei Berlin ansässig und arbeitet seit mehreren Jahren auch im Technologiepark Berlin Adlershof.

www.zesys.de

STUDIERN

Bagels und Physik

Am 26. Juli heißt es beim Elektronenspeicherring BESSY wieder „Physik zum Frühstück“. Das ist eine leichtverdauliche Physikvorlesung für jederman/-frau. Gestärkt mit Bagels, Tee und Kaffee geht es zum Ausflug in die Welt des Lichts. Was sich Wissenschaftler unter Licht vorstellen, um so seine Eigenarten zu verstehen, machen Physiker von BESSY anhand einfacher Experimente anschaulich.

www.helmholtz-berlin.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
WISTA-MANAGEMENT GMBH

REDAKTION
Sylvia Nitschke (V. i. S. d. P.)

REDAKTIONSADRESSE
WISTA-MANAGEMENT GmbH, Bereich Kommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Telefon: 030 63 92 - 22 38, Fax: 030 63 92 - 22 36
E-Mail: nitschke@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOREN
Rico Bigelmann (rb); Uta Deffke (ud);
Dr. Winfried Dolderer (wid); Paul Janositz (pj);
Chris Löwer (cl); Sylvia Nitschke (sn);
Prof. Dr. Christian Scholz (scholz@orga.uni-sb.de);
Peter Trechow (pt);

LAYOUT UND HERSTELLUNG
Medienetage Anke Ziebell
Telefon: 030 609 847 697, Fax: 030 609 847 698
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG
WISTA-MANAGEMENT GMBH, Bereich Kommunikation
Sandra Linde, Telefon: 030 63 92 - 22 47
E-Mail: linde@wista.de

DRUCK
ARNOLD group – Großbeeren

BILDQUELLEN
Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau;
Titelillustration + S. 3: Dorothee Mahnkopf;
Inhalt o. l. + S. 18 o. l.: elenabs/Shutterstock;
Inhalt u. M.: Alacris Theranostics GmbH; S. 6 u.:
Monique Wuestenhagen; S. 6 o.: Monkey Business
Images/Shutterstock; S. 8 u.: AEMtec GmbH;
S. 8 + 16 Illustrationen: DFY; S. 10 o.: wanpatsorn/
Shutterstock; S. 7 u.: Mediatec GmbH;
S. 13: o. auvisign, David Marschalsky, u. Ben Kriemann

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang September 2017.

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:
www.adlershof.de/journal



So wird's mit Sicherheit ein schöner Urlaub.

Urlaubssicherheits-Check

Für alle Volkswagen Pkw. Zuerst zum Service – dann an den Strand. Mit Zertifikat.

¹ Preis ohne Zusatzarbeiten, zzgl. Material.

15,00 €¹



Volkswagen

Damit Ihr Volkswagen ein Volkswagen bleibt. Volkswagen Service.

Ihr Volkswagen Partner



Auto-Zellmann GmbH
Rudower Straße 25-29
12524 Berlin-Altglienicke
Tel.: 0 30 - 67 97 21 - 0
www.auto-zellmann.de

ANZEIGE

Gut hören = besser konzentrieren!

Nur ein funktionierendes Gehör kann seinem Umfeld aufmerksam folgen!

Mit unserem kostenlosen Hörtest gehen Sie auf Nummer sicher!

Anzeige ausschneiden und vorbeikommen!

Hörakustik
Kornelia Lehmann
Meisterbetrieb

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber

Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
Brückenstr. 2 | Schöneweide | Tel. 030-636 4646



INTELLIGENTE LÖSUNGEN FÜR IHRE ENERGIEVERSORGUNG.

Lösungen für die Energieversorgung von morgen entwickeln.
Das ist unser Anspruch. Und dafür steht unser Heizkraftwerk Adlershof:

- > Mit hocheffizienten Blockheizkraftwerken erzeugen wir Strom und Heizwärme
- > Unsere Power-to-Heat-Anlagen nutzen Überschussstrom zur Erzeugung von Wärme
- > Unsere Heißwasserspeicher schaffen Flexibilitäten und stellen eine unterbrechungsfreie Fernwärmeversorgung sicher

Das passt zu Adlershof. Das passt zu Berlin.
Und das passt zu Deutschland als Land der Energiewende.

Mehr Informationen finden Sie unter
www.btb-berlin.de



BTB Energie...
intelligent vor Ort